

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ede.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzelle oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ede, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 12.

Freitag den 15. Januar 1897.

XV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Zum Streik der Börsen schreibt die „Konservative Korresp.“: Die „über“ dem Gesetze stehenden Getreidespekulanten handeln im „Feenpalast“ und in anderen Winkelbörsen genau so weiter als habe ihnen gegenüber Gesetz und Recht „nix to seggen“. Die Frage ist aufzuwerfen, ob es zweckmäßig sei, die Schließung der Winkelbörsen anzuordnen und von liberaler Seite wird behauptet, eine solche Maßregel werde für die öffentlichen Interessen von größtem Nachtheil sein. Wir sind nicht dieser Ansicht. Schließt man die Versammlungen im Feenpalast, so handeln eben die Herren Getreidespekulanten anderswärts weiter, bis man Mittel und Wege findet, sie zur Befolgung des Gesetzes und zur Rückkehr in die von staatswegen beaufsichtigte Börse zu zwingen. Daß die Getreidehändler ernsthaft daran denken könnten, zu streiken, ist ausgeschlossen. Darum sollten die Landwirthe alles aufbieten, um die genossenschaftliche Organisation sich nutzbar zu machen und die günstige Gelegenheit, den Getreidehandel selber in ihre Hände zu nehmen, sich nicht entzweigen zu lassen. — Die „Kreuztg.“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Ad arma“ („Zu den Waffen“) einen Aufruf zur Bildung von Verkaufsgenossenschaften gegenüber dem Generalstreik der Getreidehändler.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Adjunkt des Ministers des Auswärtigen Schischkin ist zum Reichsrathsmitglied und Graf Murawjew, bisher Gesandter in Kopenhagen, zum Berweser im Ministerium des Auswärtigen ernannt. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgende kaiserliche Erlasse: Der Generalgouverneur von Finnland, Graf Heyden, erhielt ein kaiserliches schmeichelhaftes Handschreiben, welches der Bitte um Enthebung von seinem Posten entspricht. General-Adjutant Fürst Imeretinsky ist zum Generalgouverneur von Warschau und zum Oberbefehlshaber des Warschauer Militärbezirks ernannt worden. Großfürst Michael ist als Präsident des Reichsrathes auch für das laufende Halbjahr bestätigt worden. Die Vorstehenden der Staatsraths-

abtheilungen sind dieselben geblieben wie bisher. Staatssekretär Stojanowsky ist zum Reichsrathsmitglied ernannt und ihm der Andreasoorden verliehen worden.

Nach dem russischen Budgetvoranschlag für 1897 betragen die ordentlichen Einnahmen 1318366495 Rubel, die ordentlichen Ausgaben 1284858862 Rubel. Die außerordentlichen Einnahmen sind mit 3808627 Rubel veranschlagt, die außerordentlichen Ausgaben mit 129112196 Rubel. Dieser ganze Betrag ist für Eisenbahnbauten bestimmt.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ veröffentlicht den Wortlaut eines englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Geldforderungen, so weit sie nicht den Betrag von 100 000 Pfd. Sterling überschreiten, werden je einem von England und Amerika ernannten Juristen, sowie einem von diesen beiden Juristen erwählten Schiedsrichter unterbreitet: Höhere Geldforderungen werden einem ähnlich zusammengesetzten Gerichtshof vorgelegt, dessen Entscheidung, wenn sie einstimmig erfolgt ist, endgültig ist. Andernfalls kann jede von beiden Parteien an einen neuen Gerichtshof appelliren, der aus je zwei von jedem Lande ernannten Juristen und einem von den letzteren gewählten Schiedsrichter besteht, und dessen Mehrheitsentscheidung endgültig sein soll. Jede Streitfrage, die Gebietsansprüche in sich schließt, wird einem aus je 3 amerikanischen und englischen Richtern von höchstem Range zusammengesetzten Gerichtshof vorgelegt. Eine Entscheidung dieses Tribunals, die mit 5 gegen 1 Stimme getroffen ist, ist endgültig. Ist die Mehrheit geringer, so kann jede von beiden Mächten gegen das Erkenntniß Einspruch erheben, bezw. soll um die Vermittelung einer befremdeten Macht ersucht werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar 1897.

— Das Kaiserpaar hatte sich für gestern, Dienstag, Nachmittag zu einem Vortrage des Professors Linde über „Flüssige Luft“ in der

technischen Hochschule zu Charlottenburg angefangen. Kurz nach 3 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin in Gesellschaft des Kriegsministers von Goßler, der Flügeladjutanten Grafen Moltke und v. Löwenfeld und der Kaiserin-Fräulein v. Gersdorff in der Hochschule ein. Das Kaiserpaar wurde durch den Rektor der technischen Hochschule Geheimrath Professor Hauck nach dem Auditorium des Geheimraths Slaby geleitet, wo Professor Linde seinen Vortrag hielt. Der Kaiser und die Kaiserin folgten ihm mit dem größten Interesse. An den Vortrag schloß sich eine Reihe von Versuchen. Der Kaiser erkundigte sich, in welcher Form die Linde'sche Entdeckung praktisch Verwendung finden werde, und ließ sich sehr ausführlich über die weitgehenden Pläne des Entdeckers in dieser Beziehung unterrichten. Zum Schluß überreichte der Kaiser als Ausdruck seiner Anerkennung Professor Linde den Kronenorden 2. Klasse. Erwähnt zu werden verdient, daß, als zur Befestigung des Ordens eine Nadel im Augenblick nicht zur Stelle war, die Kaiserin dem Grafen Moltke, der Herrn Linde das Ordensband umhängte, lachend eine Stecknadel überreichte, die sie bei sich führte. Nachdem Herr Linde seine Mittheilungen beendet hatte, erkundigte sich der Kaiser nach dem Stande der Arbeiten des Geheimraths Slaby, über die der Monarch sich ebenfalls genau unterrichtet erwies. Das Kaiserpaar ließ sich von Herrn Slaby einige interessante Versuche vorführen. Hervorgehoben sei, daß dem Kaiser bei dieser Gelegenheit der erste in Deutschland hergestellte künstliche Diamant gezeigt werden konnte. Seine Herstellung ist auf Grund des etwas modifizirten Moissan'schen Verfahrens Geheimrath Slaby kürzlich gelungen. Der Diamant zeigt unter dem Mikroskop deutlich die charakteristische, oktaedrische Krystallform. Auch das Verfahren zur Herstellung künstlicher Diamanten wurde gezeigt. Der entsprechende Schmelzungsversuch wurde von Herrn Klingenberg durchgeführt. Nach etwa anderthalbstündigem Aufenthalte in der technischen Hochschule verabschiedete sich das Kaiserpaar unter den

Ausdrücken wärmster Anerkennung von dem Rektor Professor Hauck, Geheimrath Slaby und Professor Linde. Die Studierenden der Hochschule hatten draußen die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin abgewartet und brachten ihnen lebhafteste Hochrufe dar.

— Zu dem gestrigen Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser hatte außer den gestern genannten Herren auch noch eine Reihe anderer Gäste Einladungen erhalten. So waren unter anderen auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der frühere Kriegsminister General von Werdy duvernois, der Kriegsminister von Goßler, der Handelsminister Bresselt und die Abgeordneten Graf Douglas und von Benda anwesend. Seine Majestät war in der heitersten Laune und behielt nach Beendigung des Essens noch einen kleineren Kreis der Geladenen längere Zeit um sich. — Nach der „Köln. Ztg.“ waren auch noch geladen der rumänische Gesandte Dr. Beldiman, der Unterstaatssekretär Frhr. von Rotenhan und der Gesandte Graf Pourtales. — Heute Vormittag unternahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten u. hörte, nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinetts, Wirklichen Geheimen Raths und Geheimen Kabinettsraths Dr. v. Lucanus. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr empfing Se. Majestät den Vize-Admiral Koester zur Meldung. Nachmittags um 2 Uhr gedachten beide Majestäten der Trauung des Fräulein Clara v. Wedel (Tochter des Ministers des königlichen Hauses von Wedel-Piesdorf) mit dem Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. Grafen v. Bismarck-Wohlen in der Dreifaltigkeitskirche bei zu wohnen. Während Ihre Majestät nur der kirchlichen Trauung beiwohnt, wird Se. Majestät der Kaiser auch an dem Hochzeitsmahle in der Wohnung des Ministers v. Wedel theilnehmen.

— Der König von Württemberg hat die Einführung der in Preußen erlassenen Bestimmungen über die Ehrengerichte der Offiziere und die Einschränkung des Duellwesens im Offizierkorps beim württembergischen Armeekorps befohlen.

## Die Beilichendame.

Roman von Carl Görlig.  
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Frau Therese Lamprecht!“ sagte er mit immer gleicher Ruhe und ohne irgend ein Zeichen auch der kleinsten Ueberrasschung. — „Ah, Sie hier? Da tauchen ja viele alte Erinnerungen vor mir auf, wenn ich auch nicht begreife, wie Sie dazu kommen, sich meine Schwägerin zu nennen?“

„Ihre Frau war die Schwester meines Gatten!“

„Wie lange ist meine gute Frau nicht schon todt?! Da aber der Tod jede Ehe löst, so löst er noch vielmehr die durch eine solche heimgewesenen weitläufigen Verwandtschaften!“

Empört durch seine Ruhe und die Herzensroheit, welche sich in seinen letzten Worten zeigte, ermannete sich Therese immer mehr. „Sie kommen mir entgegen,“ sprach sie hastig und erregt weiter, „wenn Sie keine Verwandtschaft zwischen uns mehr gelten lassen wollen; dadurch erleichtern Sie mir die geschäftliche Forderung, welche mich zu Ihnen führte!“

„Ein Geschäft? Das ist etwas anderes, warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt, Frau Lamprecht? Bitte, Platz zu nehmen und mich Ihre Wünsche wissen zu lassen! Wollen Sie ein Werthpapier kaufen oder verkaufen? Ich begnüge mich mit sehr geringem Vortheil und berechne bei Umsatgeschäften nur eine Provision von einem viertel Prozent!“

Therese verlor wieder etwas von ihrer mühsam gewonnenen Fassung; wollte er sie in ihrer Armuth, deren Spuren in dem Aeußeren ihrer Erscheinung deutlich sichtbar waren, verspotten, oder konnte er wirklich

glauben, daß sie wegen eines Vermittelungsgeschäftes zu ihm, gerade zu ihm gekommen wäre?

Sie entfaltete rasch das Papier, welches Paul ihr mitgegeben hatte und hielt es ihm entgegen.

„Wenn ich auch nur eine Frau bin,“ fuhr sie fort, „kenne ich doch die geschäftlichen Verpflichtungen, welche Sie gegen unseren beiderseitigen Schwiegervater, den verstorbenen ehemaligen Kommerzienrath Lamprecht, hatten, sehr genau. Außer der großen Summe, welche er seiner Tochter Vertha als Aussteuer bei der Verheirathung mit Ihnen mitgab, erhielten Sie selbst später noch die Summe von zwanzigtausend Thalern, über welche Sie einen Solawechsel geben mußten. Derselbe ist in meinen Händen. Hier ist er!“

Dortmann nahm das Papier und warf einen Blick darauf.

„Es ist meine Unterschrift,“ gab er zu, „aber die Wechselkraft ist längst verjährt, auch als einfache Buchschuld wäre dieser Betrag von zwanzigtausend Thalern nicht mehr gegen mich geltend zu machen; denn durch die vor zehn Jahren erfolgte Regulirung meines damaligen Bankrotts sind alle Ansprüche an mich erloschen!“

„Bis auf die zwanzig Prozent,“ warf Therese ein, „welche Ihren Gläubigern geboten wurden, wenn diese ihre Forderungen als für voll erhalten quittiren würden, und die von dem verstorbenen Kommerzienrathe dann auch gezahlt worden sind, um Ihnen in der kaufmännischen Welt wieder festen Boden zu gewinnen. Er konnte natürlich bei einem Bankrotte, den er aus Liebe zu seiner Tochter selbst regelte, nicht die eigene Forderung von zwanzigtausend Thalern gerichtlich anmelden, und so ist dieses

Dokument darüber in dem Besitze des Kommerzienraths geblieben und nach seinem Tode in den unserigen gekommen. Bis jetzt haben wir es in allen Wechselfällen des Lebens ruhig liegen lassen, theils aus Ehrgefühl für das Andenken unseres Vaters, theils weil wir wohl wußten, daß sichere juristische Ansprüche daraus nicht zu erheben sind, aber heute —“ die unglückliche Frau stockte in dem Gedanken an das furchtbare Heute und an das Elend in der Dachstube, welches sie zu dem Gange hierher gezwungen hatte.

„Aber heute,“ fiel er ein, „hat Ihr theurer Gatte irgend einen intriganten Schachzug eronnen, den er, auf dieses alte Dokument gestützt, gegen mich thun will; wäre es auch nur, um mich durch irgend einen Skandal vor der Welt bloßzustellen und meine geachtete geschäftliche Stellung zu erschüttern. Ich kenne hinlänglich den Haß meines ehemaligen Herrn Schwagers gegen mich und weiß jetzt, daß ich auf neue Machinationen von ihm gefaßt sein muß, aber ich fürchte sie nicht!“

Dabei warf er den Solawechsel über zwanzigtausend Thaler, den er noch immer in der Hand hielt, auf seinen Schreibtisch, der mit Briefen, Zeitungen und Papieren aller Art dicht bedeckt war.

Therese beachtete diese letzte Bewegung Dortmanns nicht, sie erglühte in Unwillen, als sie ihren Mann von dem Bankier verschmähen hörte.

„Gehaft hat mein Mann Sie wohl niemals,“ erwiderte sie eifrig, „aber schon in seiner Jugend war er unsichtig genug, um seinen Vater vor Ihnen zu warnen, freilich vergebens; denn er hat das Verhängniß, welches uns wie eine Sturmflut aus der alten Heimath fortstießte, nicht abwenden

können. Wir alle sind untergegangen, nur Sie nicht, der an diesem Untergange schuld ist!“

„Sind Sie nur gekommen, um mir das zu sagen, Frau Lamprecht?“ fragte er spöttisch, „so möchte ich Sie nur daran erinnern, daß wir in meinem Hause sind!“

Sie zuckte schmerzlich zusammen, seine Worte führten ihr den Zweck ihres Hierseins wieder vor Augen.

„D, mein Gott, nein,“ rief sie und kämpfte mit aufsteigenden Thränen, „deshalb bin ich nicht gekommen, ich stehe vor Ihnen als eine trostlose Gattin, als eine verzweifelte Mutter, die nicht an den alten, feindlichen Zwiespalt denkt, die auch nicht juristische Rechte verfolgen will —“

„Es bestehen auch keine,“ warf er ruhig und bestimmt dazwischen.

„Sondern,“ fuhr sie fort, ohne seinen Einwurf zu beachten, „die nur das moralische Recht beanspruchen will, Sie auf Grund dieser unstreitbaren Forderung von zwanzigtausend Thalern, deren einziger Erbe mein Gatte ist, Sie um Tilgung eines kleinen Theiles derselben zu bitten!“

„Es wäre gegen meine Geschäftsgrundsätze,“ sagte er kalt, „eine Zahlung zu leisten, zu welcher ich nicht verpflichtet bin!“

„Gegen Ihre Grundsätze?“ fuhr sie auf und wollte in ihrem Schmerze hinzufügen: „Haben Sie auch Grundsätze?“ aber sie bezwang sich und dachte an ihre Gatten- und Mutterpflicht: „legen Sie durch fortgesetzte Weigerung mir keine Bitterkeit auf die Zunge; es beruht auf unumstößlichem Recht, wenn ich hilfesuchend vor Sie hingetreten bin. Mein Mann, meine Tochter kämpfen mit schweren Krankheiten, welche — schluchzend stieß sie hervor — tödtlich werden können, wenn nicht schnelle Hilfe ihnen die Mittel zu einer bessern Pflege schafft.“

Der Erbgroßherzog von Baden erhält dem Vernehmen nach demnächst das Kommando des 3. Armeekorps.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Stephan von Torgau (Reichsp.) ist gestorben.

Der dem Landtage zur Beschlussfassung vorliegende Staatshaushaltsetat für 1897/98 bringt u. a. die Errichtung von 160 neuen, etatsmäßigen Steuersekretärstellen bei den Einkommensteuerveranlagungs-Kommissionen in Vorschlag. Hiermit schreibt die halbamtliche „Berl. Korresp.“ wird den in neuerer Zeit mehrfach laut gewordenen Wünschen der in der Verwaltung der direkten Steuern beschäftigten Supernumerare Rechnung getragen, soweit dieselben als berechtigt anzuerkennen sind. Wenn in der Steuerverwaltung ein normales Verhältnis zwischen der Zahl der etatsmäßig angestellten und der diätarisch besoldeten Beamten noch nicht besteht, so ist dies darauf zurückzuführen, daß das besondere Bureaupersonal bei den Veranlagungskommissionen überhaupt erst seit wenigen Jahren neu geschaffen und infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse sehr schnell angewachsen ist. Soweit die notwendige Rücksichtnahme auf die Anstellungsverhältnisse in anderen Verwaltungszweigen es gestattet, wird auf eine entsprechende Vermehrung der etatsmäßigen Steuersekretärstellen auch künftig Bedacht genommen werden.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei dem Etat des Reichsamts des Innern 50 000 Mark für die Pariser Weltausstellung. Staatssekretär von Boetticher erklärte, es würden höchstens 5 Mill. gefordert werden. Die Raumbertheilung sei noch nicht erfolgt, die französische Regierung zeige aber großes Entgegenkommen. Von allen Nationen würden die größten Anstrengungen gemacht. Der Ausstellungs-Kommissar Geheimrath Richter erklärt, es würden nur Industriezeugnisse ersten Ranges zugelassen werden.

Die nach Ostasien gehende kaufmännische Expedition wird bereits mit dem nächsten von Bremen abgehenden Lloyd-Dampfer abreisen.

Der „Post“ zufolge verläutet, Rechtsanwalt Sello habe an Tausch ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er aus gewissen Gründen das Mandat als Vertheiliger Tausch's niederlege.

Die russischen, in Oberschlesien lebenden Unterthanen müssen nach behördlicher Anordnung zur Erlangung der Naturalisation eine Prüfung in deutscher Sprache, Geschichte und Geographie vor Kreis Schulinspektoren in Gegenwart von Polizeibeamten ablegen; derartige Prüfungen fanden zum ersten Male in den letzten Tagen in Beuthen statt.

Die Sozialdemokraten in Kiel beabsichtigen, ein großes Versammlungshaus im Wege der Aktiengründung zu errichten. Die Gesamtkosten sind auf zwei Millionen Mark veranschlagt. Der Bauplan ist dem Magistrat zur Genehmigung unterbreitet.

Weißenfels, 13. Januar. Die Gewerkschaften tagten gestern Abend mit den Fabrikanten zusammen. Die von der Zentralleitung vorgeschlagene Einsetzung einer

Denken Sie, wie viel Gräber sich schon gewölbt haben, seitdem Sie in unsere Familie getreten sind, helfen Sie, ehe es bei uns zu spät sein wird!

„Wollen Sie,“ sprach er mit immer gleicher Ruhe, aber diese Ruhe wirkte in diesem Augenblicke verlesender als der schlimmste Hohn, „wollen Sie mich vielleicht als Todengräber hinstellen?“

Therese gerieth über diese höhnende Frage außer sich, ihre Selbstbeherrschung war dahin, der Zorn gewann bei ihr die Oberhand. „Ja,“ rief sie aus, „das will ich! Ihr Bankrott war nicht das schlimmste; Sie wissen, was noch nachgefolgt ist. Sie kennen den Tod des Kommerzienraths und seiner Frau. Der Tod Ihrer eigenen Frau, der unglücklichen Bertha, muß Ihnen ebenso anklagend vor Augen schweben, das furchtbare Ende der armen Johanna, die den Verlust der Eltern und der Schwester nicht ertragen konnte und in den Fluten des Stromes Vergessen für so viel Leid suchte, schreit gegen Sie zum Himmel, wie ich es jetzt thue!“

„Wir sind in einem Geschäftslokal, Madame,“ sagte er mit boshafter Artigkeit, indem er sich verneigte und nach der Thür, die in das vordere Komptoirzimmer führte, zeigte, „an solchen Orten schreit man nicht!“ Sie schwieg und bedeckte die Augen mit der Hand, als ob sie schauderte, ein Wesen länger anzublicken, dessen Menschenähnlichkeit eine große Lüge der schaffenden Natur sein mußte; denn diese menschliche Hülle konnte nur einen Teufel bergen.

Als sie die Hand wieder sinken ließ, hielt er ihr den zusammengefalteten Solawechsel entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

gemischten Kommission wurde von den Fabrikanten abgelehnt. Die Sozialisten lehnten in ähnlicher Weise wie die Fabrikanten eine gemeinschaftliche Verathung mit den Gewerksvereinen und Nichtorganisirten ab. Sie beschloffen, in den Generalstreik einzutreten. In 19 Fabriken ruht die Arbeit ganz und in 8 wird theilweise gearbeitet.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 13. Januar. (Verschiedenes.) Der von der königl. Amtsanwaltschaft in Culm wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Fleischer Anton Joelski alias Gzliniski ist heute durch den Polizeiergeanten Binkowski in hiesiger Stadt verhaftet und dem königl. Amtsgericht hier zugeführt worden. — In der Zeit vom 1. Juli bis ultimo Dezember 1896 sind in hiesiger Stadt 2017 Schweine geschlachtet und unterzucht worden. Davon sind zwei Schweine als trichinös und ein Schwein als finzig befunden und deshalb verworfen worden. — Bei dem Schlächtermeister D. hier befand sich im Jahre 1896 der am 21. Juni 1883 geborene Knabe Ladislaus Samulowski in der Lehre, welcher seit dem 18. Juli 1896 vom Herrn Landrath in Schwes bzw. Culm wegen nicht erfolgter Wiedererziehung gesucht wurde. Ende des Jahres 1896 gelang es der hiesigen Polizeiverwaltung, den Jungen hier selbst zu ermitteln, welcher garnicht konfirmirt und weder des Lesens, noch des Schreibens kundig ist. Geld kam er von einander nach dem Werthe unterzucht. Der Knabe ist nun von neuem der Schule überwiesen worden. — Bei dem hiesigen königl. Standesamt sind im Jahre 1896 409 Geburten (1895: 400), 238 (1895: 188) Sterbefälle beauftragt und 56 (54) Ehen geschlossen worden.

St. Gallen, 11. Januar. (Herr Oberpräsident von Gopler) traf Sonnabend Abend, von Löbau kommend, hier ein und nahm Wohnung im Hotel zum Kronprinz. Gestern besuchte derselbe den Gottesdienst in der evangelischen Kirche und hatte dann eine Besprechung mit den Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, woran sich eine Besichtigung des städtischen Krankenhauses, des Schlachthaus und des Schulbauplans schloß. Nachmittags reiste Herr von G. nach Schönberg, um dem Grafen Fink v. Finkenstein einen Besuch abzustatten.

Insterburg, 12. Januar. (Oberpräsident von Gopler) traf gestern Mittag mit dem Thorner Zuge in Insterburg ein und begab sich zum Besuch seines Schwagers, des Herrn v. Simpon, nach Georgenburg.

Posen, 13. Januar. (Preßprozeß.) Wegen Beleidigung des Kreis-Schulinspektors, Schulraths Dr. Grabow in Bromberg wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Redakteur des „Kurier-Bozianski“, Johann Smolinski, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. — Der Redakteur des „Sonie Wielkopolski“, Jaleski, wurde wegen Beleidigung des Lehres Wola in Bromberg zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Wegen Beleidigung der Soldaten der hiesigen Garnison wurde gegen den Redakteur Kazmarek vom „Bojstev“ verhandelt. Das Urtheil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. — Gegen denselben Redakteur wurde schließlich noch wegen Beleidigung des Probrtes Tlochnski aus Czempin auf 30 Mark Geldstrafe erkannt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

### Localnachrichten.

Thorn, 14. Januar 1897.

(Konservativer Verein.) Der Vorstand hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher die Vorstandsämter durch einstimmigen Beschluß wie folgt vertheilt wurden: Vorsitzender: Herr Antzrichter Winkler, Stellvertreter: Herr Oberlehrer Dr. Wilhelm, Schriftführer: Herr Rechnungsrath Kolleng, Nebendat: Herr Betriebssekretär Treptow. Am 12. Februar, abends 8 Uhr, wird im kleinen Saale des Schützenhauses ein Herrensabend mit Musik und Tischmusik veranstaltet werden. Die Mitglieder werden noch besonders benachrichtigt bezw. zur Theilnahme aufgefordert werden. Gäste konservativer Gesinnung können eingeführt werden. Anmeldungen sind bis zum 7. Februar abends an Herrn Uhrmacher Max Lange zu richten. Die Abhaltung von Vorträgen von allgemeinem Interesse wurde in Erinnerung gebracht. Mehrere Mitglieder haben sich schon bereit erklärt, Vorträge zu halten. Die Herrensabende werden künftig nicht wie bisher am ersten, sondern am zweiten Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats stattfinden.

(Personalveränderungen in der Armee.) Kürnberg, Major in der zweiten Ingenieur-Inspektion, bisher bei der Fortifikation in Thorn, unter Verlegung in die erste Ingenieur-Inspektion, als Ingenieur-Offizier vom Platz nach Gostemünde veretzt.

(Personalien.) Der Rechtsanwältin Witte in Danzig ist der Staatsanwaltschaft daselbst zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen. Der Referendar Gustav Banzi ist auf seinen Antrag behufs Uebertritt zur allgemeinen Staatsverwaltung aus dem Justizdienst entlassen.

Der Rechtskandidat Wilhelm Rogalski aus Christburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

(Veretzung.) Herr Gymnasiallehrer Professor Feyerabendt ist an das Gymnasium zu Lych veretzt worden. Herr Professor Feyerabendt gehörte dem Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums seit dem Jahre 1869 an. Er ist auch im öffentlichen Leben als Stadtverordneter und als Vorsitzender des Handwerkervereins hervorgetreten. Nachdem er schon vor Jahren an der Spitze des Handwerkervereins gestanden, wurde er im vorigen Jahre wiederum zum Vorsitzenden desselben gewählt. An Stelle des Herrn Professor Feyerabendt ist Herr Professor Heinemann aus Lych an das hiesige Gymnasium veretzt.

(Stadtverordneten-sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums im neuen Jahre statt. In derselben waren von 35 Stadtverordneten 34 anwesend. Am Tische des Magistrats befanden sich die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowicz, Syndikus Keld, Stadtbaurath Schulze, Oberbürger Währ, Stadtmann und Behehrsordorf. Da die Bureauwahl statzfinden hat und sich unter den einzuführenden wiedergewählten Stadtverordneten das älteste Mitglied der Versammlung Stv. Preuß befindet,

führt den Vorsitz bis nach der Bureauwahl der nächstälteste Stadtverordneter Herr Cohn. Nach Eröffnung der Sitzung erfolgt zunächst die Einführung des neugewählten Stadtraths Herrn Krives. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli richtete an denselben eine kurze Ansprache, in welcher er sagte, Herr Krives sei eine so lange Reihe von Jahren Stadtverordneter gewesen, daß er wohl nicht nöthig habe, ihn besonders auf seine Pflichten hinzuweisen. Er, Redner, sei überzeugt, daß Herr Krives diese in seinem neuen Amte als Magistratsmitglied ebenso gewissenhaft erfüllen werde, wie er sie als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung erfüllt habe. Hierauf nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli Herrn Krives den vorgeschriebenen Eid ab und begrüßte ihn als neues Magistratsmitglied. Bevor Herr Stadtrath Krives am Magistrats-tische Platz nahm, wandte er sich mit folgenden Worten an die Versammlung: Tiefbewegt von dem Ernst dieser Stunde, müsse er beim Scheiden aus der Versammlung, der er solange angehört, nochmals seinen Dank aussprechen für das in seiner Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Dieses Vertrauen zu rechtfertigen, werde er als eine der größten Aufgaben seines Lebens ansehen, und er hoffe, es werde ihm gelingen, seinen neuen Posten auszufüllen, wenn er, wie bisher, ohne Rücksichten persönlicher Natur und ohne Sonderinteressen im Dienste der Stadt arbeite. Es falle ihm nicht leicht, seinen Platz zu vertauschen, aber wer im öffentlichen Leben thätig sei, müsse den Posten annehmen, an den man ihn stelle. Als Stadtverordneter habe er von dem Rechte Gebrauch gemacht, Kritik zu üben, denn ohne Kritik und Opposition gehe es auch in den städtischen Körperschaften nicht ab. Das Kritikförmige werde nun für ihn aufhören, (Lebhaftes Wohl!) aber er glaube, daß die heftigsten Kämpfe zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung fest hinter uns liegen. Den Gegenstand derselben haben ja in der Hauptsache die großen Ueberforderungen beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation gebildet. Er denke, wir könnten uns der Hoffnung hingeben, daß es jetzt unter unserem neuen Parlament und haushaltenden Herrn Stadtbaurath anders werde. Und so hoffe er, daß beide städtischen Körperschaften in Zukunft einig zusammenarbeiten, wie es das Wohl und Behe der Bürgerschaft erfordert. Bei seiner Verabschiedung bitte er die Versammlung, ihm ihr Vertrauen zu bewahren. (Beifall.) Hieran schloß sich die Einführung der wieder- bzw. neugewählten Stadtverordneten, Herren Boethke, Schlegel, D. Wolff, Köhe, Goewe, Kitzweger, Preuß, Mehlwein, Feyerabendt, Kiefflin, Nawitzki und Kuntze. Neugewählt sind die drei letztgenannten Herren, von ihnen hat Herr Kuntze der Stadtverordnetenversammlung schon früher angehört. In seiner Ansprache an die neuzuziehenden Stadtverordneten sagte Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, es würde ihm lächerlich vorkommen, wenn er längere Worte gebrauchen wollte, um die einzuführenden auf ihre Pflichten hinzuweisen. Die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder der Versammlung, die sämtlich wiedergewählt seien, beweise, daß sie ihre Pflicht erfüllt und daß sie das Vertrauen der Bürgerschaft besitzen. Und die Neugewählten seien mit den Verhältnissen unserer Kommune genügend bekannt, sie wüßten, wo uns der Schuh drücke. Auch von ihnen sei er gewiß, daß sie das Wohl der Stadt zu fördern bemüht sein werden. Er begnügte sich damit, die Wieder- und Neugewählten durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten. Damit war der Einführungssatz beendet. Nach Eintritt in die lange Tagesordnung wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung mit 30 von 34 Stimmen Herrn Professor Boethke wieder. Herr Professor Boethke erklärte, daß er die Wahl annehme. Zudem er den Vorsitz wieder übernahm, danke er der Versammlung für das ihm von neuem geschenkte Vertrauen. Das Amt werde ihm schon schwer und er hätte wohl gewünscht, daß man es einer jüngeren Kraft übertrage. Da man es ihm aber wiederum anvertraue, so werde er es weiterführen, denn es sei immer sein Grundgedanke gewesen, sich im öffentlichen Leben nicht den Aufgaben zu entziehen, deren man ihn für fähig erachte. Zu Beginn des neuen Jahres spreche er den Wunsch aus, daß die Arbeiten der städtischen Behörden immer durch Einigkeit gefördert werden. Möge uns bei allen Geschäften der Gedanke an das allgemeine Beste befehlen und möge auch die Liebe zum deutschen Vaterlande uns stets leiten. Hierauf kamen die auf die Neujahrsgrüßwünsche an die kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben zur Verlesung, welche wir in ihrem Vortrags bereits mitgetheilt haben. Die Verlesung des Hand-schreibens der Kaiserin-Wittve Friedrich hörte die Versammlung stehend an. Der Vorsitzende erstattete dann den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre 1896. Am Anfang des Berichtsjahres zählte die Versammlung 34 Mitglieder. Zwei Mandate waren erledigt durch den Tod des Stv. Kolski und durch die Wahl des Stv. Matthes zum Stadtrath. Es wurde beschloffen, die Ertragswahlen nicht gleich vorzunehmen, sondern bis zu den Ergänzungswahlen im November zu verschieben. Im Laufe des Berichtsjahres erledigten sich noch zwei weitere Mandate: Stv. Kirchberger schied wegen Krankheit aus und Stv. Tilk wurde zum Stadtrath gewählt. Die vier Ertragswahlen haben gemeinsam mit den regelmäßigen Ergänzungswahlen im November stattgefunden. Während bei den Ergänzungswahlen die Auscheidenden wiedergewählt wurden, sind neugewählt worden die Herren Romann, Nawitzki, Kiefflin und Kuntze. Am Schlusse des Berichtsjahres gehörten der Versammlung 33 Mitglieder an, da Herr Romann schon im Dezember in die Versammlung eintrat. Mit Eintritt der übrigen drei neugewählten Stadtverordneten hat die Versammlung zu Anfang des neuen Jahres die volle Zahl von 36 Stadtverordneten, die sich aber infolge der Wahl des Stv. Krives zum Stadtrath wieder um ein Mandat verringert. Für den ausgeschiedenen Stv. Krives hat also eine neue Ertragswahl stattgefunden. Mit Rücksicht darauf, daß die Wählerliste für die Stadtverordnetenwahl neu aufgestellt ist, hat der Magistrat beschloffen, daß die Ertragswahl gleich, schon in diesem Jahre vorzunehmen ist. Die Stadtverordnetenversammlung hat im Berichtsjahre 25 Plenarsitzungen abgehalten, die sämtlich beschlußfähig waren drei Sitzungen davon waren außerordentliche. Erledigt wurden 477 Sachen gegen 368 im Vorjahre. Zurückgestellt wurde die Magistratsvorlage wegen

Erbauung der Bedürfnisanstalten bis zur Wiederbesetzung des Stadtbaurathspostens. — In Fortsetzung der Wahl des Vorstandes wurde hierauf zum stellvertretenden Vorsitzenden Stv. Steuerinspektor Hensel mit 29 Stimmen wiedergewählt. 5 Stimmen fielen auf die Stv. Schlegel, Feyerabendt und Borowski. Es folgte die Wahl der Ausschüsse. In den Verwaltungsausschüß wurden wiedergewählt: die Stv. Uebriek, Hensel (je 32 Stimmen), Kordes, Goewe (je 31 Stimmen) und Dorau (29 Stimmen). Ausgeschieden ist der Stv. Krives. Die nächstmeisten Stimmen erhielten die Stv. Plehwe, Wolff und Lambek mit je 9 Stimmen. Bei der engeren Wahl erhielten Stv. Plehwe 14, Stv. Wolff 12 und Stv. Lambek 8 Stimmen. Bei dem abermaligen Wahlgang wurde Stv. Wolff, der schon früher dem Ausschüß angehört hat, mit 19 Stimmen gewählt, während auf den Stv. Plehwe 14 Stimmen fielen. In den Finanz-ausschüß wurden wiedergewählt: die Stv. Wolph (33), Cohn (32), Dietrich, Hellmoltd (je 31) und Glückmann (30 Stimmen). Ausgeschieden ist der Stv. Tilk. Eine Stimmenmehrheit für das zweite Ausschüßmitglied ergab sich im ersten Wahlgange nicht. Von den Stadtverordneten, welche die nächstmeisten Stimmen erhielten, wurde Stv. Illner durch Zufall neugewählt. In die Kommission für Vermögensfragen wurden die Stv. Preuß und Wegner wieder- und für den ausgeschiedenen Stv. Kirchberger der Stv. Köhe durch Akklamation neugewählt. Damit ist die Versammlung für das neue Geschäftsjahr konstituirte. — Wie der Vorsitzende weiter mittheilt, haben eine Anzahl Mitglieder der Versammlung zwei Anträge eingebracht; für den ersten ist geheime Sitzung vorgeschlagen, derselbe kann daher auch nur in geheimer Sitzung zur Kenntniß gebracht werden, der zweite betrifft die in der Angelegenheit der Ueberbau-Erweiterung an den Herrn Minister nach Berlin zu entsendende Deputation. Stv. Dietrich beantragt, auch über diesen Antrag in geheimer Sitzung zu verhandeln. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit für beide Anträge an und beschließt Verathung in geheimer Sitzung. — Es kommen nun zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Verathung, für welche Stv. Dietrich referirt. Mehrere Jahres-rechnungsvorlagen wurden abermals vertagt. 1. Finalabschluß der Kämmereiforifikasse pro 1. Oktober 1896. Die Nebenverwaltung des vorstädtischen Wäldchens hat einen Ueberbüß von 6330 Mk., die Hauptverwaltung einen solchen von 29 460 Mk. Die Einnahme beider Verwaltungen beträgt 104 268 Mk., die Ausgabe 90 697 Mk.; es ist mithin ein Bestand von 13 750 Mk. vorhanden (gegen 8167 Mk. im Vorjahre). Oberförster Bähr bemerkt, daß von diesem Bestande noch ca. 5000 Mk. abgehen werden, 3000 Mk. seien bereits nachbewilligt für Festlegung von nach den städtischen Sorten führenden Wegen, hierzu kämen noch die ebenfalls bewilligte Ausgabe für die Erweiterung des Ziegeleigasthauses und eine Mehrausgabe für den Drehteraban an Ziegeleigasthaus, der sich theurer stelle als veranschlagt sei. Der Finalabschluß wird genehmigt. — 2. Der Beilehung des Grundstücks Altstadt Nr. 192, Marienstraße 2, mit noch 1500 Mk. hinter schon eingetragenen 700 Mk. erteilt die Versammlung ihr Genehmigung. — 3. Bericht über die Revision der Bau-rechnung vom Försterhause Olle. Von der Versammlung war beschloffen worden, die Baurechnung nicht zu entlasten, sondern wegen der Differenz zwischen Kostenanschlag und wirklicher Ausgabe Regreßanspruch gegen den Urheber der Kostenüberschreitung zu erheben. Stv. Krives ist um einen Bericht über die Ueberforderungen erucht worden, der jetzt vorliegt. Danach waren für den Bau ursprünglich bewilligt 14 000 Mark, gefordert hat der Bau im ganzen 17 800 Mark, mithin ist eine Ueberforderung von 3888 Mark vorhanden. In Höhe von 2200 Mark hat sich die Ueberforderung dadurch ergeben, daß die Holzpreise zu niedrig angelegt waren. Der Kostenanschlag sei sehr leichtfertig aufgestellt worden. Eine Ausgabe von 549 Mark sei rein überflüssig, da sie auf äußere Verschönerung des Hauses verwandt wurde, welche den Grundstücksvertheil erhöht. Im Ausschüß theilten sich bei der Frage, ob für die Summe von 549 Mark an dem früheren Beschlusse festzuhalten sei, die Stimmen, es standen sich zwei gegen zwei gegenüber. Stv. Cohn: Er gehöre zu den beiden Ausschüßmitgliedern, die für den Magistratsantrag, die Entlastung der Rechnung nummehr auszubringen und den Regreßanspruch fallen zu lassen, gestimmt haben. Es wäre nicht schön, wenn man wegen einer so geringen Summe gegen einen Beamten klagen wolle, der solange im Dienste der Stadt thätig gewesen. Verliere man den Prozeß, so wären wir die Blamirten. (Holl) Stv. Hellmoltd: Er habe im Ausschüß für Festhalten an dem alten Beschlusse gestimmt, aus denselben Gründen wie damals. Er wolle diese völlig unantastbare Gelegenheit wahrnehmen, um mit der Erhebung des Regreßanspruchs gegen die Wirthschaft in der Bauverwaltung unter dem vorigen Stadtbaurath entschiedene Mißbilligung auszusprechen. Immer seien die Kostenanschläge unzureichend gewesen und fast bei allen Bauten habe man Bestellungen außerhalb des Kostenanschlags gemacht, ohne die Stadtverordneten zu fragen. Daß es sich in diesem Falle um eine verhältnißmäßig kleine Summe handle, könne ihn nicht veranlassen, von seinem Standpunkte abzugehen. Referent Stv. Dietrich erklärt, daß er den Standpunkt des Vorredners durchaus theile. Stv. Rechtsanwält Schlegel: In dem Kostenanschlage für das Olleer Försterhaus seien die Holzpreise so niedrig angelegt gewesen, daß Ueberforderungen nicht ausbleiben konnten. Es war das voraus-zusehen, und er, Redner, habe i. Zt. darauf aufmerksam gemacht. Somit treffe die Versammlung mit Schuld an den Ueberforderungen, auch deshalb, weil sie nichts gethan, um dafür zu sorgen, daß die Bauverwaltung unter dem vorigen Stadtbaurath beaufsichtigt oder kontrollirt wurde. Wenn man bei dem Regreßanspruch beharren wolle, so müsse man auch gleich die Untrennung eines Prozesses beschließen. Referent Stv. Dietrich bemerkt, es könne ja auch sein, daß der Urheber der Ueberforderungen freiwillig zahle. Stv. Uebriek: Er lehne jede Mißschuld an den Ueberforderungen im Sinne des Herrn Schlegel entschieden ab und werde diesem erst dann Recht geben, wenn er ihm nachweise, daß man für 14 000 Mark ein Förster-Wohnhaus nicht bauen könne. Nach Schluß der lebhaften Debatte, an welcher sich noch Oberbürgermeister Dr. Kohli und Stv. Hartmann beteiligten, wird der Magistratsantrag gegen 8 Stimmen abgelehnt, es bleibt also bei dem früheren Beschlusse. (Schluß folgt.)

In geheimer Sitzung wurde Herr Bürgermeister Stachowicz, um ihn unjerer städtischen Verwaltung zu erhalten, eine pensionfähige persönliche Zulage von 1000 Mark pro Jahr vom 1. Januar d. J. ab bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Kroll und Handelskammerpräsident Schwarz bestehende Deputation der städtischen Behörden und der Handelskammer, welche bei dem Herrn Finanzminister in Sachen der Verlegung der Zollabfertigung und der Uferbahn-Erweiterung noch persönlich vorstellig werden soll, noch durch die Herren Bürgermeister Stachowicz und Kaufmann E. Dietrich zu verstärken.

(Stadtverordnetenwahlen.) Nach Beschluss des Magistrats soll die Erziehung für den zum Stadtrath gewählten Stadtverordneten Herrn Krivos nicht bis zu den in zwei Jahren stattfindenden Ergänzungswahlen verschoben, sondern schon in diesem Jahre vorgenommen werden. Da durch die Verlegung des Herrn Professor Seyherabend ein zweites Stadtverordnetenmandat zur Erledigung kommt, so stehen uns für dieses Jahr schon wieder zwei Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung bevor.

(Handelskammer für Kreis Thorn.) In der Sitzung vom 12. Januar wurden zunächst die Vorstandswahlen vorgenommen, wobei Herr S. Schwarz jun. als erster, Herr Stadthalter Schirmer als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt wurden. Herr Schwarz jun. richtete dann eine Ansprache an die Kammer, worin er u. a. folgendes ausführte: Das Streben der Kammer sei immer darauf gerichtet gewesen, Handel, Verkehr und Allgemeinwohl zu fördern. In diesem Streben wolle man auch nicht erlahmen; ferner gelte es aber auch, gegenüber den unberechtigten Angriffen, die heute gegen den Handelsstand gerichtet werden, stets die Ehre des Kaufmannstandes hochzuhalten. Bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr sei zwar die Wahrnehmung erfreulich, daß die Zeit der wirtschaftlichen Depression einer Periode des Aufschwungs gewichen sei; jedoch erfreulich sei jedoch der Blick auf das politische Gebiet; hier herrsche ein harter Interessentkampf mit all seinen bösen Folgen, Massenhaß und Verbitterung. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß sich die Gegensätze allmählich ausgleichen. Die Bestrebungen der Kammer nach Errichtung eines Kolonialzweigs, Bau der Kleinbahn Thorn-Leibschitz, Erweiterung der Uferbahn, Verbesserung der Wasserstraßen, seien zwar in dem verflochtenen Jahre noch nicht mit Erfolg gekrönt worden, doch, da sie allseitig als zweckmäßig und bedeutsam anerkannt werden, könne man hoffen, daß weitere reibliche Arbeit und zielbewusstes Festhalten an dem einmal als richtig Erkannten, schließlich doch zu einem befriedigenden Resultat führen werde. Von dem Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts zu Marienwerder lag eine Mitteilung vor, wonach der Herr Justizminister den Antrag der Handelskammer wegen Errichtung einer Kammer für Handelsfachen bei dem Landgerichte zu Thorn abgelehnt hat. Die Kammer wird sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern im Laufe des Jahres den Antrag erneuern. Ferner beschloß die Kammer, in Zukunft keine Getreidepreisanotierungen mehr in den hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen, dagegen sollen auch fernerhin durch eine von der Handelskammer eingesezte Kommission die Futtermittelpreise festgesetzt und nach Ausland verandt werden. Als Mitglieder der Kommission wurden die Herren Nawiski, Wollenberg, Reichel und Gerjon gewählt. Dem Sekretär des Herrn M. Rosenfeld über Eisenbahntarife entnehmen wir, daß am 1. Januar 1897 ein neuer Ausnahmetarif für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten u. in Wagenladungen von 10000 Kilogramm für den Verkehr von Stationen der preussischen Staatsbahnen u. zur Ausfuhr nach der Schweiz eingeführt worden ist. Da die Station Thorn dabei übergangen ist, wird von der Kammer ein Antrag auf Einstellung gestellt werden. Vom 15. Januar an werden für Kartoffelstarkfabrikation von den Stärkefabrikationen nach den deutschen Seehöfen zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern ermäßigte, auf der Grundlage des Rohstofftarifs gebildete Ausnahmestärken eingeführt werden. Die russischen Bahnen hatten vor einigen Wochen angekündigt, daß sie wieder die Haftpflicht für die rechtzeitige Güterbeförderung übernehmen werden; kürzlich hat jedoch ein großer Theil der Bahnen, und zwar gerade der für Thorn wichtige, angezeigt, daß sie mit Rücksicht auf eingetretene Betriebsstörungen die Haftpflicht für die rechtzeitige Lieferfrist nicht einhalten können. Der Sekretär der Kammer, Herr Dr.

Stoy, zeigte an, daß er krankheitshalber gezwungen sei, sein Amt mit dem 1. April niederzuliegen. Die Kammer wählte Herrn Voigt, den bisherigen Stellvertreter, zum Sekretär.

(Getreideberichte.) Nachdem an der Berliner Börse wie an anderen Börsen eine Feststellung der Getreidepreise vorläufig nicht mehr stattfindet, hat auch die hiesige Handelskammer die Veröffentlichung ihrer Getreideberichte eingestellt. Ob dies auf den Fortfall der Getreideberichte der Berliner Börse zurückzuführen ist oder damit zusammenhängt, daß gegen die Berichte der Handelskammer aus landwirtschaftlichen Kreisen wiederholt Ausstellungen erhoben worden sind, müssen wir dahingestellt sein lassen. Als Ertrag für die Getreideberichte der Berliner Börse, die wir bisher telegraphisch bezogen, und für die der hiesigen Handelskammer werden wir die amtlichen Notierungen der Danziger Produktenbörse bringen, welche die einzige bedeutendere Börse ist, die den Börsentreib nicht mitmacht. Die Aufnahme des Danziger Getreideberichtes ist wegen seiner Zuverlässigkeit aus dem Kreise unserer ländlichen Leser auch bereits gewünscht worden.

(Gebrauchsmuster.) Auf eine Flasche oder ein flaschenartiges Gefäß aus gegen einander abgedichtetem Ober- und Untertheil ist für Anastasius von Kozlowski und Franz Jenzki in Briefen ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

(Die Ortsgruppe Thorn des Veteranen-Verbandes) hält morgen, Freitag eine Versammlung ab zur Neuwahl des Vorstandes. (Bei dem Konzert der Thorer Liedertafel) am nächsten Sonntagabend im Artushofe wird die Konzertfängerin Fräulein Passarge aus Bromberg mitwirken. Das Konzert, welches mit dem Auftreten des Fräulein Passarge beginnt, ist auf Punkt 8 Uhr angesetzt. Es werden daher alle Theilnehmer gut thun, recht pünktlich zu dem Konzert zu erscheinen.

(Ruderverein.) In kommenden Sommer findet, wie auf der Jahresversammlung des Bromberger Rudervereins „Fritzhof“ mitgeteilt wurde, zwischen den Rudervereinen Thorn, Grandenz und Bromberg eine Regatta auf der Weichsel statt, für die ein Wanderpreis gestiftet werden soll.

(Der Verein deutscher Stromschiffer) hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Wichert seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Janiche eröffnete dieselbe mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein eine große Anzahl Beschwernungen erledigt und Streitigkeiten geschlichtet, überhaupt eine gedeihliche Thätigkeit entfaltet hat. Gesuche von Nichtmitgliedern sollen nicht berücksichtigt werden. Auf Herrn Janiche wurde ein Hoch als Dank für seine Mißverwaltung ausgedrückt. Die Rechnung wurde durch die Herren Woltersdorf, Köste und Schreiber geprüft und für richtig befunden; es ist ein Barbestand von 310,57 Mark vorhanden. Es wurden gewählt: Herr Schiffsvorwisor Janiche zum Vorsitzenden, Herr Schiffsbaumeister Ganott zweiter Vorsitzender, Herr Herzberg Rentant, Herr Schreiber Kassierenführer, Herr Henrich Schriftführer, Herr Haupt Fahnen-träger; die Herren Serberg und Schreiber Fahnen-junker und die Herren Köste und Wolgmann Vergütigungsvorsteher. Ferner wurden eine größere Anzahl Vertrauensmänner ernannt. Das Andenken an das verstorbene Mitglied Zippan wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Es wurde über die Beschaffenheit des Vollwerks bei den Mastenkränen bei Jordan und bei Einlage oberhalb Danzig Beschwernungen geführt, da das Anlegen der Krähne dort schwierig ist; der Vorstand wird weitere Prüfung vornehmen und eventuell für Abhilfe sorgen.

(Die Schifferherbergs) besitzt ein Vermögen von 353 Mark, das auf der hiesigen städtischen Sparkasse zinsbar angelegt ist. Die Kasse zählt 36 Mitglieder. In der gestrigen General-Versammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gesunden) ein Spazierstock (Weinrebe mit schwarzer Hornkrücke) in der Tuchmachergasse. Näheres im Polizeibericht. Zurückgelassen ein schwarzes gebälteses Kopfstück im Geschäftslokale von Buttammer, Breitestraße.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 280 Schweine aufgetrieben, darunter 29 fette. Bezahlt wurden 34-37 Mk. für bessere Qualität und 32-33 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

in Moder, 14. Januar. (Turnverein.) Der Turnverein Moder hielt am 8. d. Mts. im „Wiener Cafe“ seine erste Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins in den ersten zwei Monaten seines Bestehens ist folgendes zu bemerken: Angekauft sind außer Mataraken, Sprungbrettern, Sprung-gestellen und Stäben ein prächtiger, verstellbarer Barren, hergestellt in der Tischlerei der Wagenbauanstalt von Gründer, und ein aufstellbares Beck, das in der Fabrik von Born und Schüge gearbeitet ist. In Aussicht genommen ist die Anschaffung eines Pferdes. Geturnt wurde an 5 Abenden mit durchschnittlich 22 Turnern, dazu tritt die Böglingssriege. Augenblicklich zählt die Männerabtheilung 46 Mitglieder. Darauf wurden die Sitzungen berathen und beschlossen; sie wurden mit gewissen Veränderungen, die durch die örtlichen Verhältnisse gegeben sind, im Anschluß an die allgemeinen Sitzungen der deutschen Turnerschaft angenommen. Somit ist auch nach dieser Richtung hin der Verein festgeordnet. Zum Schluß wurde an die Wahl des Vorstandes, dessen Mitglieder bis jetzt nur vorläufig gewählt waren, gegangen; folgende Herren bilden ihn: Fabrikbesitzer Laengner Vorsitzender, Lehrer Krüchke 1. Turnwart, Techniker Klein 2. Turnwart, Kaufmann Laszowski Kassierwart, Meister Wauler Gerätewart, Sekretär Willam Leiter der Böglingabtheilung und Lehrer Paul Schriftführer. Neu ist die Bestimmung, daß von jetzt ab an 2 Abenden, Freitag und Dienstag, geturnt werden soll. Wir hoffen, daß dieser Versuch gelingen wird und daß die Theilnahme für den Verein in ebendem Maße bestehen bleibt, wie sie sich in dem alten Jahre gezeigt hat. Ob der Verein schon jetzt mit einem Feste an die Öffentlichkeit treten kann, darüber wird in kurze ein Beschluß gefaßt werden.

(Bodgor, 13. Januar. (Wohltätigkeitsverein.) Gestern Abend fand im Vereinslokale eine Vorstandssitzung statt, in welcher die Rechnung über das letzte vorjährige Sommervergnügen vorgelegt wurde, die leider keinen Ueberschuß, sondern ein Defizit von einigen 40 Mk. ergab. Es wurde beschlossen, am 25. d. Mts. eine Generalversammlung abzuhalten, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und über ein zu veranstaltendes Wintervergnügen Beschluß gefaßt werden soll.

### Mannigfaltiges.

(Wieder ein Bauwindler.) Unter der Anschuldigung, 38000 Mark unterschlagen zu haben, ist in Berlin von mehreren Handwerksmeistern gegen den Malermeister und Baunternehmer D. Schulz aus der Andreasstraße Nr. 75 bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet. Es handelt sich wieder um eine jener Berliner Bauten, die nachgerade schon berichtigt geworden sind. Gegen Schulz bestand schon vor längerer Zeit der Verdacht, daß er flüchtig geworden sei. Seine Gläubiger wurden jedoch damit beschwichtigt, daß er sich auf seinem Landgute bei Birkenhagen aufhalte. Da es aber den Handwerksmeistern, die zum Theil sehr beträchtliche Forderungen an ihn haben — ein Maurermeister zum Beispiel hat 7000 Mark zu beanspruchen — gar nicht gelingen wollte, seiner habhaft zu werden, so verloren sie endlich die Geduld und gingen zum Staatsanwalt.

### Neueste Nachrichten.

Danzig, 14. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte den Maurer Ruck aus Ghidliß, welcher bereits am 3. Oktober vorigen Jahres wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden war, wiederum zum Tode. Das damalige Urtheil war auf die eingelegte Revision vom Reichsgericht aufgehoben, weil ein nicht zuständiger Kreisphysikus als Sachverständiger vernommen worden war.

Berlin, den 13. Januar. Der „Nat.-Ztg.“ wird berichtet, daß der Handelsminister sich darüber, ob der Berliner Produkten-Frohmarkt als eine „Börse“ im Sinne des neuen Börsengesetzes zu betrachten sei, noch nicht entschieden habe.

Antwerpen, 13. Januar. In der Zweigniederlassung der Leipziger Wollkämmerei in Hoboken bei Antwerpen trat gestern Abend eine große Anzahl Arbeiter in den Ausstand. Nachdem die Zahl der Ausständigen heute zugenommen hat, feiern nunmehr über 1000 Arbeiter; dieselben verlangen Lohnerhöhung.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)		
	14. Jan.	13. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216-70
Warschau 8 Tage	216-25	216-25
Oesterreichische Banknoten	170-50	169-95
Preussische Konjols 3 1/2 %	98-90	99-
Preussische Konjols 3 3/4 %	103-60	103-75
Preussische Konjols 4 %	103-90	103-90
Deutsche Reichsanleihe 3 3/4 %	98-70	98-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-70	103-60
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	98-70	94-25
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	100-40	100-40
Polener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-10	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	-	67-90
Türk. 1 % Anleihe C	21 25	21-55
Italienische Rente 4 %	91-70	92-
Rumän. Rente v. 1894 4 %	88-80	88-80
Diskont. Kommandit-Antheile	210-25	211-
Sarpener Bergw.-Aktien	183-40	184-75
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	101-50	101-50
Weizen gelber: loco	-	-
loco in Newyork	97 1/4	98 1/8
Roggen: loco	128-	-
Safer: loco	137-178	133-149
Rübböl: Januar	-	56-80
Spiritus:	-	-
50er loco	57-40	-
70er loco	38-	38-30
70er Januar	-	-
70er Mai	43-	43-50
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2, resp. 6 pCt.	-	-

\*) Die Notierungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Berlin, 12. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 440 Rinder, 9465 Schweine, 1686 Kälber, 446 Hammel. — Bei Rindern wurden für geringe Waare die Preise des letzten Sonnabends nur schwer erreicht, amähernd 120 Stück blieben unverkauft. 3. 43-46, 4. 37-42 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wird geräumt. 1. 49, ausgefuchte Wöfen darüber 2. 47-48, 3. 44-46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend und schloß flau. 1. 60-63, ausgefuchte Waare darüber, 2. 54-58, 3. 45-50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden 250 Stück zu ziemlich un- veränderten Preisen Käufer.

### Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 13. Januar 1897.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 740-793 Gr. 169-173 Mk. bez., bunt 750 Gr. 168 Mk. bez., roth 761-777 Gr. 165-168 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 718-783 Gr. 132-136 Mk. bez., roth 724 Gr. 125 Mk. bez.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 720 bis 750 Gr. 114 Mk. bez.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674-692 Gr. 132-140 Mk. bez., transit große 627 Gr. 81 1/2 Mk. bez.  
Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 bis 127 Mk. bez.  
Kleejaat per 100 Kilogr. weiß 72-94 Mk. bez., roth 52-84 Mk. bez.  
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 9,17 1/2 Mk. bez., Rendement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,15 Mk. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15. Januar 1897.  
Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6 1/2 Uhr Abendstunde: Superintendent Rehm.

**Clara Kühnast,**  
D. D. S.,  
Elisabethstraße 7.  
Zahnoperationen.  
Goldfüllungen.  
Künstliche Gebisse.

Im Thorer Kreise ist ein  
**Gut**  
mit 1000 Morgen Land inkl.  
Wiesen zu verpachten.

Welches? sagt die Exped. d. Ztg.  
**Ein Grundstück**  
auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigen Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miete bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Interessanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffre **25. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

**1 bis 2 Lehrlinge.**  
A. Wansch,  
Schuhwaarenfabrikant.

**Guten, trockenen Torf**  
hat abzugeben  
**Gustav Becker,**  
Schwarzbruch.

**Ein eisernes Spind**  
mit 2 Fügeln zu kaufen gesucht.  
A. Gasowski, Culmece.

**Thalgarten.**  
**Eine fette Kuh**  
zu verkaufen.

Eine komplette  
**Tischlerwerkstätte,**  
in gutem Zustande, billig zu verkaufen  
Moder, Lindenstr. 50.

Für älteren, alleinlebenden Herrn  
**Stübchen mit Kost gesucht.**  
Off. unt. 13 K. M. a. d. Exp. d. Ztg.

**Ein Lagerplatz**  
zu mieten gesucht. Gef. Off. unter  
Nr. 217 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Im Hause Mellienstr. 138  
ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte **1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermieten.  
**Konrad Schwarz.**  
Eine ältere Dame sucht ein gut möbl. Zimmer. Off. mit Preisang. unter  
A. B. i. d. Exped. dieser Ztg. erb.

**Wohnung**, 1. Etage, Mellienstr. 136, bestehend in 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, eventl. auch getheilt, sowie auch mit Pferde-stall im Hofe, zum Preise von 700 Mk. pro Jahr vom 1. 4. cr. ab zu vermieten.

**Souterrainwohnung**, mit zwei  
Küche für 90 Mk. pro Jahr, ebendasselbst.  
Näheres bei Herrn C. Engel, in demselben Hause, Erdgesch. rechts.  
M. H. m. u. o. Pen. i. a. v. Brüdenstr. 40. III.

**Kellerwohnung** zu vermieten  
Coppernifussstr. 22.

**2 Wohnungen**  
von je 6 und je 3 Zimmern, verm.  
A. Stephan.

**2 eleg. möbl. Zim.**, ev. mit Büchschenge-  
lätz, a. v. Altstadt. Markt 15, II.  
Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.

**Wohnung**,  
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Markt 5**, neben dem Artushof, sofort oder per später zu vermieten.

**Wohnung**, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu verm. **Grabenstraße 2**.  
Zu vermieten per 1. April:  
**Eine Parterre-Wohnung**,  
2 Zimmer, Küche, Keller u. Preis 240 Mark. Zu erfragen  
**Präsidenten-Str. 8, 1. Etg.**

In meinem Hause Schul-  
straße Nr. 10/12  
sind noch  
**herrschaftliche Wohnungen**  
von 6 Zimmern und Zubehör von  
sofort zu vermieten.

**Soppart**, Bachstr. 17.  
Naden und kleine Wohnungen zu  
verm. bei S. Blum, Culmerstr. 7.

**Mellienstrasse 89**  
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und  
Zubehör, Remise und Stall v. 1. April  
zu vermieten.

Schillerstraße Nr. 20 zu vermieten  
eine Wohnung mit Zubehör für  
240 Mk., eine Wohn. mit Zub. für 210  
Mk., ein möbl. Zimm. m. Kab. 1 Tr.

**Eine herrschaftliche Wohnung**,  
bestehend aus 6 Zimmern nebst Zu-  
behör, 1. Etage, Seglerstr. 31, Ecke  
Altstadt. Markt ist vom 1. April zu  
verm. neu. Näheres daselbst 2 Treppen.

**Möbl. Wohnung**, m. a. o. Büchschenge-  
lätz, Gerstenstr. 10 zu verm.

**Elisabethstraße 16**  
ist die 1. Etage renovirt per 1. 4.  
zu verm. Herrn. Lichtenfelz.  
Ein möbl. Zim., Kabinett u. Büchschenge-  
lätz, v. sofort zu verm. Breitestr. 8.

**Eine Tischlerwerkstelle**,  
sowie ein Speicherkeller und eine  
**Speicherzucht** sind von sogleich  
a. verm. Zu erf. **Coppernifussstr. 22**.

**Vereinsgehälter 3 Wohnungen**  
zu vermieten: 9 Zimmer,  
Pferdestall, Wagenremise u. alles  
Zubehör, 6 Zimmer, Pferdestall und  
alles Zubehör, 5 Zimmer und alles  
Zubehör. **Brombergerstraße 62**.  
F. Wegner.

**Jakobs-Vorstadt 31** neben  
**Tocht**,  
1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimm.,  
Küche, Stallung nebst Zubehör für  
270 Mk. pro Jahr vom 1. April ab  
zu vermieten. Näheres in der Kaffee-  
Rösterei Neustädt. Markt Nr. 11 oder  
Jakobs-Vorstadt Nr. 31 bei Herrn  
Mittent Bulle.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.  
**1 gr. Wohnung**, 2. Etage, ist vom  
1. April 1897 zu vermieten.  
W. Zielke, Coppernifussstr. 22.

**Gut möbirtes Zimmer**  
zu vermieten. **Tuchmachergasse 4. III.**

Die v. Landger.-Direktor Herrn Kah-  
ben v. 2. Etage, Garten- u. Schulstr.  
Ede. ist sof. od. 1. April a. v. Wm. Netz.  
Möbl. Zim. a. verm. Gerberstr. 23, III.

**Die 1. Etage**,  
bestehend aus 4 Zimmern, Entree,  
Badeeinrichtung, Küche und Zubehör  
vom 1. April zu vermieten.  
**K. P. Schliebener**, Gerberstr. 23.  
1 gut möbl. Z. zu v. Jakobsstr. 9, II.

**Mittelwohnung** zu vermieten.  
Coppernifussstr. 26 bei Pietsch.

**Ruhige herrschaftl. Wohnung**,  
4 Zimmer, Kabinett, Entree nebst viel.  
Nebengelass, 1 Treppe, per sofort od.  
1. April zu verm. Gerechtestraße 22.  
**G. Edel.**

**Eine Wohnung** zu vermieten.  
J. Antenrieb, Coppernifussstr. 29.  
Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.  
**Wohnung**, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April  
zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

**Wohnung**,  
3 Zimmer, Küche, Zubehör zum 1.  
April zu vermieten.  
**Paul Engler**, Baderstr. 1.

**Großer Laden**  
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben,  
Küche und Zubehör) ist vom 1. April  
1897 zu vermieten.

**Eine Wohnung**,  
bestehend aus zwei Stuben, Alkoven,  
Küche und Zubehör, ist vom 1. April  
1897 zu vermieten.  
Heiligegeiststraße 13.

**2 Zimmer**, in der 2. Etage gelegen,  
von sofort zu vermieten  
**Annepothek Mellienstr. 92**  
**Laden mit Wohnung**  
zu verm. Neust. Markt 18. R. Schultz.  
Renov. Wohn. mit 2 gr. febl. Zim.,  
Küche, Zubehör, 1. v. v. v. Wüderstr. 3.

**Kgl. Oberförsterei Argentan.**

Am 21. Januar 1897 sollen in Witkowsk's Tivolisaal zu Argentan folgende Kiefernholzer aus den Schutzbezirken

- um 10 Uhr vormittags
- Bärenberg**, Jagd 173, Schlag: 150 Bohlstämme, 15 Stangen 1. Klasse,
  - Daselbit**, Jagd 191, Schlag: 8) Bohlstämme, 30 Stangen 1. und 2. Klasse,
  - um 10 1/2 Uhr vormittags: **Seudori**, Trockenhieb: 250 Km. Scheitholz, 80 Km. Spaltknüppel, 20 Km. Reiferknüppel,
  - Dombfen**, Jagd 108, Schlag: 500 Km. Reifer 3. Klasse,
  - Bärenberg**, Jagd 173, Schlag: 130 Km. Scheitholz, 50 Km. Spaltknüppel, 60 Km. Reiferknüppel,
  - Daselbit**, Jagd 191, Schlag: 190 Km. Scheitholz, 30 Km. Spaltknüppel, 16 Km. Reiferknüppel, 180 Km. Reifer 3. Kl.
  - Daselbit**, Trockenhieb: 100 Km. Spaltknüppel, 90 Km. Reiferknüppel

öffentlich versteigert werden. Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rentanten geleistet.

**Zweite Verlosung von Kunstwerken**

der **Inten. Kunst-Ausstellung zu Berlin. Ziehung** am 11. und 12. Februar 1897.

**Lose à 1 M., 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf.**

empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3** und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne	
mit 90 % garantiert.	
1 à 30 000 =	30 000 M.
1 " 15 000 =	15 000 "
1 " 5 000 =	5 000 "
1 " 4 000 =	4 000 "
1 " 3 0 0 =	3 000 "
2 " 2 000 =	4 000 "
3 " 1 000 =	3 000 "
4 " 750 =	3 000 "
5 " 500 =	2 500 "
6 " 400 =	2 400 "
10 " 300 =	3 000 "
20 " 200 =	4 000 "
25 " 100 =	2 500 "
30 " 50 =	1 500 "
40 " 40 =	1 600 "
50 " 30 =	1 500 "
500 " 20 =	10 000 "
500 " 10 =	5 000 "
3000 " 5 =	15 000 "

**Steuererklärungshefte,** enthaltend Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre, unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, **empfeht à Heft 60 Pf.**

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

Als Modistin in und außer dem Hause empfiehlt sich **Hulda Petrich, Bäderstr. 47, III.**

Ein noch gut erhaltenes **Klavier** wird zu **kaufen** gesucht **Gerechtf. 8, pt.**

**Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.**

**Holzbeizen zur Kerbschnitzerei.**

Eichen, Nussbaum, Mahagonibraun, Mahagoniroth, Poliansander, Gelb.

**Anders & Co.**

**Weseler Geld-Lotterie, Ziehung** am 15. Januar cr., 1/2 Lose à Mk. 7, 1/2 à Mk. 3,50, 1/2 Voll-Lose à Mk. 8;

**Kieler Geld-Lotterie, Ziehung** am 6. Februar, Lose à Mk. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

Nachdem ich in Dresden einen Kursus in **Massage** nach schwedischer Heilmethode, verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorfindenden Fällen.

**Frau Laura Perske, Gerechtf. 5, II.**

**Gymnasialschülerin** werden Nachhilfestunden erteilt. Off. unter Nr. 200 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Artushof.** Sonntag den 17. Januar 1897 **Grosses Streich-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers H. Schönfelder.

Anfang 8 Uhr. **Entree wie bekannt.**

**Vorzüglich gewähltes Programm.**

u. a. gelangt zur Aufführung: Kaiser-Ouverture von Westmeyer. Ouverture „Juanita“ von F. v. Suppé. Große Fantasie über Verdi's „Trubadour“ von Gerfurth. „Aus meinem Stammbuch“, Potpourri von Faust. Intermezzo a. d. Ballet „Naila“ von Delibes. Serenade für Flöte und Waldhorn von Taffl u. f. w.

**Artushof.** Mittwoch den 20. Januar 1897: **2. Symphonie-Concert**

der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borde Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege.

**Programm:**

- Beethoven: Symphonie Nr. 5. C-moll.
- Chernobin: Ouverture „Bodoista“.
- Wagner: Waldweben a. d. Musik-Drama „Siegfried“.
- Dvorák: Suite in 5 Sätzen.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn Walter Lambeck zu haben.

**2 febl. möblierte Zimmer** sind sofort zu vermieten. Näheres in der Konditorei von **J. Nowak.**

**Liederfreunde.** Heute, Freitag: Schützenhaus.

**Herrmann Friedländer, Thorn.**

**Baarsystem. Feste Preise.**

**Kleiderstoffreste und einzelne Roben** hervorrangend billig.

**Zwangsversteigerung.** Freitag den 15. Januar cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der hiesigen Pfandammer **2 Pferde (ein brauner und ein Schimmel-Ballach), sowie einen Wagen** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Liebert, Gerichtsvollzieher**

**Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5,** empfiehlt ihre Pianinos in freizügiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Eine bereits eingeführte **Bier-Niederlage** ist sofort zu vergeben. Meld. an die **Thorner Weibier-Brauerei, R. Fischer.**

Ertheile **Unterricht** in den neuesten **Holzschneidereien, Brandmalereien Spitzenklöppelei** und sämtlichen anderen Handarbeiten. Anmeldungen nehme entgegen nachmittags von 2 1/2 - 3 1/2 Uhr **Moder, Thornerstr. 19, 2 Tr. Marie Knopmuss, Lehrerin.**

**Für Rettung von Trunksucht!** versch. Anweisung nach 20 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Magan) Schweiz, Briefporto 20 Pf.**

**Herren-Garderoben** in größter Auswahl. **H. Tornow.**

**Jeder Versuch führt zu dauernd grosser Ersparnis.**

**Gasglühlichtstrümpfe,** sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantiert, offerirt à 69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark franko gegen Nachnahme.

**Willi Bud, Berlin W. 35, Berliner Gasglühlicht-Industrie.**

NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

**Herrmann Friedländer, Baarsystem. Thorn. Feste Preise.**

**Großer Gelegenheitskauf!**

Ein großer Posten diesjähriger **Jackets, Abendmäntel, Stoffränder, Pelserinen,** elegante moderne Neuheiten, hatte Gelegenheit, billig einzukaufen und werden dieselben außergewöhnlich billig abgegeben.

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.“

Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

- Menüs
- Weinkarten
- Tanzkarten
- Tafelliedern
- Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfeht sich die **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

**Lunge und Hals**

Kräuter-Thee, Russ. Kästlich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Kästlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial)-Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, versinnige u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher acht in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich** ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

**!!! Neunaugen !!!**

feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk., kleine 4,50 Mk. per Schockfaß verwendet gegen Nachnahme **S. Schwarz, Mene (Weichsel).**

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

**Gänsefahlfedern**

mit den Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enth. **9 Pfund netto, à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität fortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

**Rudolf Müller, Stolp in Pommern.**

**Mieths-Kontrakt-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

**Veteranen-Verband Thorn.**

Freitag, 15. d. M., abends 8 Uhr: **Neuwahl des Vorstandes.**

**Viktoria-Theater.** Gastspiel des Schiller Theater (30 Personen). **Sonntag** den 17. Januar: **'s Lieserl vom Schliersee.** **Montag** den 18. Januar: **Der Herrgottschneider von Ammergau.** **Dienstag** den 19. Januar: **Almenrausch u. Edelweiss.** **Mittwoch** den 20. Januar: **'s Haberfeldtreiben.** Schupplattleranz u. Zithervorträge. Der **Billetverkauf** findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** statt. — **Parquet M. 2, Sberstr. M. 1,50, Stehplatz M. 1.**

**Heute eröffnet. Eisbahn** auf der Weichsel, gegenüber dem Schanhaus II. **Glatt u. bombenicher.** **Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf. Haupt.**

1 g. möbl. Zim. z. verm. Klosterstr. 1. I.

Da mein Bruder infolge seiner Krankheit sehr leichtsinnig geworden ist, erlaube ich jeden, ihm auf meinem Namen nichts zu borgen, da ich für nichts aufkommen werde. **P. Hegdon.**

**Täglicher Kalender.**

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Januar	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März.	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

# Beilage zu Nr. 12 der „Thorner Presse“.

Freitag den 15. Januar 1897.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung am 13. Januar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische Minister Dr. Miquel.

Das Haus berieth heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds.

§ 1 bestimmt laut der Kommissionsfassung für 1897/98 eine Schuldentilgung von mindestens  $\frac{1}{2}$  v. H., vom Etatsjahre 1898/99 ab eine solche von mindestens  $\frac{2}{3}$  v. H.; ferner daß eine Verrechnung auf bewilligte Anleihen einer Tilgung gleichzuachten sei. (Die Regierungsvorlage bestimmte eine Tilgungsquote von  $\frac{1}{2}$  v. H.)

Abg. Richter (freif. Volksp.) hält, wie den in der Kommission bereits abgelehnten Ausgleichsfonds, auch die obligatorische Schuldentilgung für überflüssig. Die Verneinung des Extraordinariums im Etat biete an sich schon eine Ausgleichung. Die Verneinung auf die Privateisenbahnen ziehe hier nicht; die Staatsbahnen hätten bisher mehr freiwillig zu tilgen vermocht als jene. Eine Verstärkung des Extraordinariums hingegen vermehre zugleich das Aktivvermögen des Staates, sei also gleichbedeutend mit Schuldentilgung. Der Landtag solle durch das Gesetz nur genöthigt werden, unter Umständen unnöthigen Steuerzuschlägen zuzustimmen.

Abg. Freiherr v. Jedlik (freikons.) hält es für unrichtig, die Schuldentilgung mit der Verminderung des Extraordinariums in Parallele zu stellen. Mit der Wiedereinführung der obligatorischen Schuldentilgung werde in Preußen lediglich der Zustand wiederhergestellt, wie er bis zur Verstaatlichung der Eisenbahnen bestanden. Wollte man auf Grund der Eisenbahnüberschüsse Tarifermäßigungen vornehmen, so sinke das Parlament zu einer Interessenvertretung hinab. Der Vorlage in der Kommissionsfassung sei unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß künftig nicht mehr etwaige Fehlbeträge durch Anleihen gedeckt würden. Der Ausgleichsfonds sei nicht prinzipiell abgelehnt worden; er müsse mit der Höchstgrenze in Verbindung gesetzt werden, bis zu welcher Eisenbahnüberschüsse für allgemeine Ausgaben zu verwenden seien. So unsolide, finanzielle Gesichtspunkte, wie sie der Abgeordnete Richter befürchtet, seien in Preußen nicht zu erwarten. Das Reich müsse allerdings auch pariam wirtschaften und die ihm verfassungsmäßig zustehenden eigenen Steuerquellen ausgestalten. Die Konsolidierung des preussischen Finanzwesens hänge von der Abänderung des Eisenbahngarantiegesetzes ab, wie sie die Kommission in ihrer Resolution empfehle.

Abg. Bachem (Ctr.) hält letzteres in absehbarer Zeit nicht für möglich, und ebensowenig

könne der Staat einen Zwang zur Schuldentilgung auf sich nehmen. Ohne die Klausel, daß Fehlbeträge nicht durch Anleihen, sondern durch Steuerzuschläge gedeckt werden müßten, bleibe dies Gesetz eine lex imperfecta. Der Reichstag habe, als er auf neue Steuern verzichtete, das ganze Volk hinter sich gehabt. Der Reichsschatzsekretär habe selbst gesagt, daß das Reich Schulden auf sich genommen habe, um den Einzelstaaten Ueberweisungen zahlen zu können, und nun rufe man hier die Besorgniß wach, daß es auf die Einzelstaaten zurückgreifen könne. Der Kartellreichstag trage die Schuld, wenn früher im Reiche nicht pariam gewirthschaftet worden sei; glücklicherweise habe jetzt das Kartell dort die Minderheit.

Abg. Sattler (natlib.) weist die Auffassung des Vorredners, daß das Reich durch die Einzelstaaten ausgerepopt worden sei, zurück. Das Centrum selbst trage durch Schaffung der Frankensteinischen Klausel die Schuld für die Auszahlungen an die Einzelstaaten. Auch späterhin habe das Centrum zu seinem Ruhme sich notwendigen Ausgaben nicht verschlossen, und darum seien die heutigen Angriffe des Abg. Bachem gegen die anderen Parteien aufs Schärfste zurückzuweisen. Der notwendigen organischen Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten widersetze sich jetzt das Centrum, und damit nehme es die Schulden, die das Reich jetzt machen müsse, auf sein Konto. Auf freiwillige Schuldentilgung, wie sie der Abg. Richter wolle, sei kein Verlaß. Eine geregelte Verwendung der Eisenbahnüberschüsse entspreche einer gesunden Finanzpolitik.

Finanzminister Miquel führt aus, daß bei keiner Partei ein Umschwung so groß gewesen sei wie beim Centrum hinsichtlich der Finanzpolitik. Die Reichsfinanzreform müsse kommen; sie sei so notwendig wie die Erhaltung des Reiches als föderativer Staat. Nur Unwissenheit oder absichtliche Entstellung könne die Finanzlage Preußens für dauernd glänzend und gesichert erklären; der jetzige Ueberschuß von 60 Millionen bedeute gegenüber den 108 Millionen Defizit in den letzten vier Jahren nichts. Der Ausgleichsfonds stelle nichts anderes als einen Betriebsfonds dar, durch den neue Anleihen vermieden werden könnten, und stehe im unmittelbaren Zusammenhang mit der obligatorischen Schuldentilgung. Wenn das Haus ihn jetzt ablehne, werde er wiederkommen. Eine Schuldentilgung von  $\frac{1}{2}$  v. H. sei genügend. Redner bittet, die Regierungsvorlage anzunehmen.

Abg. Brömel (freif. Ver.) bezweifelt, daß das Gesetz eine solide Finanzgebarung gewährleiste; der Landtag müsse darauf halten, daß sein Etatsrecht nicht geschmälert werde.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse stehen bleibe; persönlich empfiehlt Redner, den Eisenbahnen einen hohen Reservefonds zu geben.

Abg. Schmieding (natlib.) hält den Tilgungsatz von  $\frac{1}{2}$  v. H. für genügend, empfiehlt darum Annahme der Regierungsvorlage und tadelt die Eisenbahnpolitik des Finanzministers, die im Gegensatz zu der des Fürsten Bismarck lediglich fiskalisch sei. Ein brauchbares Eisenbahngarantiegesetz sei unabweisbar notwendig.

Abg. v. Liedemann-Bomst (freikons.) nimmt die Eisenbahnverwaltung gegen die vom Vorredner gemachten Vorwürfe in Schutz. Das Abgeordnetenhaus sei nicht der Ort, um Sonderinteressen bei den Tariffragen zu vertreten.

Abg. Bueck (natlib.) hält es für wohlbe-gründet, wenn große Tariffragen hier erörtert würden. Den Ausgleichsfonds erklärt Redner für notwendig; ob er im allgemeinen oder speziell für die Eisenbahnen geschaffen werde, sei gleichgültig.

Abg. Frmer (kons.) führt als neuen Grund für die obligatorische Schuldentilgung die Zwangslage an, die sich bei einem unglücklichen Kriege ergeben könnte, und erhofft das Zustandekommen des Gesetzes, durch welches Minister Miquel sich ein monumentum aere perennius schaffen werde.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Fortbildungsschulen für Westpreußen und Posen; Rechnungssachen.

## Deutscher Reichstag.

151. Sitzung am 13. Januar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Hüpeden (b. l. F.) führt aus, was gestern über die Berichte der Fabrikinspektoren gesagt worden sei, könne er im großen Ganzen unterschreiben. Die Arbeiter kennten ihre Inspektoren oft gar nicht oder wagten sich nicht in ihre Sprechstunden aus Furcht, entlassen zu werden. Gerade, weil es hier an einer Organisation fehle, der die Regierung schon längst hätte näher treten sollen, wüßten sich die Arbeiter der politischen Arbeitervertretung, der Sozialdemokratie, in die Arme. Zu bedauern sei Abneigung der Arbeitgeber gegen die Arbeiterorganisation. Man kenne die Angriffe, die Fehr. von Stumm gegen die Arbeiterorganisation richte. Fehr. von Stumm füge der sozialpolitischen Bewegung großen Schaden zu, indem er fortwährend seine Person mit diesen Dingen verquide und jeder, der nicht seiner Meinung sei, zu den Sozialrevo-

lutionären zähle. Man müsse die Arbeiter als gleichberechtigte Faktoren betrachten lernen.

Abg. Fehr. Seyl zu Herrnsheim (natlib.) betont zunächst, daß Herrn v. Stumms Verhältnis zu seinen Arbeitern ein völlig patriarchalisches und seine Fürsorge für seine Arbeiter geradezu vorbildlich sei, und geht sodann auf die Bewegung in der Konfektionsbranche ein. Die Arbeiter seien in dieser Branche materiell kaum halb so gut gestellt wie die Fabrikarbeiter und entbehrten außerdem noch des Schutzes, den die Gesetzgebung den Fabrikarbeitern habe zu Theil werden lassen. Hier müsse Wandel geschaffen werden.

Staatsminister v. Bötticher hebt hervor, daß die Reichsregierung volle Sympathie für die Lage der Konfektionsarbeiter habe. Leider sei ja der Versuch des Einigungsamtes, einen angemessenen Lohnsatz zu erzielen, von Erfolg nicht begleitet gewesen, denn die Arbeitgeber hätten diese Lohnsätze wieder verlassen, was er, Redner, verurtheilen müsse. Bestimmte Vorschläge der Enquetekommission bezüglich der Konfektionsarbeiter seien dem Reichskanzler zwar noch nicht zugegangen, es werde dies aber in kurzer Zeit geschehen. Auf die von dem Abg. Hüpeden gestellte Frage, ob die kaiserlichen Arbeiter-Erlasse von 1890 schon durchgeführt seien, könne er nur mit dem Hinweise antworten, daß der Bundesrath sich niemals mit akademischen Erörterungen abzugeben pflege, sondern nur diejenigen sozialpolitischen Vorschläge, die an ihn heranträten, prüfe und zu denselben nach den Grundsätzen der kaiserlichen Erlasse Stellung nehme.

Abg. Fehr. v. Stumm (Reichsp.) weist darauf hin, daß er seine Ansicht über die Arbeiterorganisation oft genug dargelegt habe; er wolle nicht, daß sich zwischen Arbeiter und Arbeitgeber fremde Elemente drängen. Herr Kaumann und seine Hintermänner hätten seiner Ansicht nach den Boden des Christenthums verlassen und sich offen als Brüder der Sozialdemokratie bezeichnet; sie führten die Arbeiter in die Arme der Sozialdemokratie. Gegen die evangelischen Arbeitervereine habe er, Redner, niemals etwas gesagt, sondern nur den Wunsch ausgesprochen, daß sich keine konfessionellen Arbeitervereine bilden möchten.

Auf eine Anregung des Abg. Viehhaben (dtshoz. Resp.) erklärt der Staatsminister von Bötticher, die Reichsregierung habe in einem Rundschreiben an die Landesregierungen um Auskunft über die Wirkungen der Bäckereiverordnung gebeten. Soweit die Berichte schon vorlägen, meinten die Regierungen, man könnte jetzt noch kein abschließendes Urtheil abgeben; er halte es deshalb schon für verfrüht, schon jetzt mit Abänderungsvorschlägen zu kommen.

Abg. Bebel (sozdem.) meint, die Arbeiter der Bäckereien seien die geplagtesten, und doch gingen die Bäckermeister so weit, zu behaupten, daß die Verordnung mit den Gesetzen in Widerspruch stehe. Die Kontrolle der Aufrechterhaltung dieser Verordnung verdiene kaum diesen Namen. Auch in sanitärer Hinsicht herrschten die schreiendsten Mißstände; ein großer Prozentsatz der Gesellen sei schwindsüchtig; es sollten auch einmal die Schlafräume durch Aerzte kontrolliert werden; man würde dann Zustände vorfinden, bei denen uns die Haare zu Berge ständen.

Staatsminister von Boetticher führt aus, die Regierung habe danach gestrebt, mit ihren Anfragen möglichst objektive Auskunft zu erhalten; sie werde sich im Bundesrath weder durch die lauten Klagen von rechts, noch durch diejenigen von links beirren lassen, sondern objektiv prüfen, welche Aenderungen an der Verordnung vorgenommen werden müßten.

Abg. von Kardorff (Reichsp.) wünscht, daß diese Aenderungen eintreten, noch ehe die Mehrzahl der kleinen Bäckermeister ruiniert wäre.

Abg. Graf Stolberg (kons.) hofft, daß eine Aenderung der Verordnung das alte, gute Verhältnis wieder herstellen werde, das bisher gerade im Bäckereigewerbe zwischen Meistern und Gesellen geherrscht habe.

Abg. Hüpeden (b. l. Z.) erwidert dem Abg. Freiherrn von Stumm, daß Herr Raumann das Christenthum nicht aus dem Parteiprogramm habe eliminieren wollen. Wenn christlich-sozial Unsinn sei, so sei auch deutsch-konservativ Unsinn, denn deutsch seien wir alle, und konservativ wollten wir auch alle sein, konservativ heiße ja doch staatsertreu. Die Bäckerverordnung halte er für gerechtfertigt.

Abg. Bachnick (freis. Ver.) spricht sich gegen die Bäckerverordnung aus, weil der darin festgesetzte Maximalarbeitstag eine Bevorzugung der größeren Betriebe gegenüber den kleineren bedeute. Er wünsche statt des Maximalarbeitstages die Maximalarbeitswoche, mit der viele Bedenken der kleinen Bäcker schwinden würden.

Abg. Hize (Ctr.) betont, es werde Aufgabe der weiteren Erhebungen sein, die Art der Modifikation dieser Verordnung zu bestimmen, jedenfalls würden sich die Bäcker daran gewöhnen müssen, daß an eine Aufhebung der Verordnung nicht zu denken sei. Die Zusammenstellung der auf Grund des Paragraphen 120 der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen sollte auch den Aufsichtsbehörden zugehen.

Staatsminister v. Boetticher bemerkt, der letztere Wunsch des Vorredners werde in Erwägung gezogen werden.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) erklärt, daß seine Partei im Prinzip mit der Bäckerverordnung einverstanden sei und nur gegen die Art, wie hier vorgegangen sei, Einwendungen zu machen habe.

Auf eine Anfrage des Redners erklärt der Staatsminister von Boetticher, daß landwirthschaftliche Maschinen im Wege des Detailverkehrs den landwirthschaftlichen Betrieben unbedeutlich angeboten und verkauft werden könnten.

Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.) rath dem Abg. Hüpeden, er möge, bevor er die Er-

ziehung der Arbeiter übernehme, erst noch an seiner eigenen sozialpolitischen Auszubearbeiten.

Auf Anregung des Abg. von Dziembowski (Pole) theilt der Staatsminister v. Boetticher mit, daß seinerseits die Requisition bezüglich der Neuwahl im Wahlkreise Schwes gleich nach Kassirung der Wahl des Abg. Holz an den preussischen Minister des Innern abgegangen sei, um die Neuwahl in Schwes zu veranlassen, und er zweifle auch nicht, daß der Antrag zu der Neuwahl bereits ergangen sei.

Abg. Lütgenau (sozdem.) bedauert die gegen 1890 veränderte Sozialpolitik der Regierung. Nach weiteren Erörterungen von Einzelfragen wird die Berathung abgebrochen.

Am Schluß der Sitzung ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Stephan-Torgau (Reichsp.) in üblicher Weise.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

## Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 13. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier. Nachturnfahrt.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Mittwoch den 27. Januar cr., nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Deutscher Hof“ ein Festessen statt, zu dem ein aus 10 Herren gebildetes Komitee die Einwohner von Culmsee und Umgegend einladet. Der Preis pro Couvert beträgt 4 Mark, für Musik 0,50 Mk. Die namentlichen Anmeldungen sind spätestens bis zum 22. d. Mts. an das Hotel zu richten. — Die Mitglieder des Turnvereins unternahmen gestern Abend 9 Uhr eine Nachturnfahrt über Dreilinden nach Skompe.

Aus der Culmer Stadtniederung, 12. Januar. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern wurde auf der Schöneicher Herrenkämpfe der Arbeiter Franz Jablonski aus Schöneich von einem umfallenden Eichenstamm erdrückt. Die alte Mutter verliert in ihm ihren Ernährer.

Grauden, 12. Januar. (Verspätungen.) Infolge des eingetretenen Schneetreibens erleiden die Züge Verspätungen. So haben die von Soldau nach Allenstein, Dt. Eylau und Jablonowo abgegangenen Frühzüge sämtlich den Anschluß an den Zug 68 Insterburg-Thorn nicht erreicht und lagen auf der Strecke fest. Auf der Thorn-Insterburger Bahn verkehren die Züge noch planmäßig.

## Mit der Herstellung flüssiger Luft

beschäftigte sich vor einigen Tagen der Berliner Bezirksverein deutscher Ingenieure in der technischen Hochschule in Charlottenburg. Professor Linde aus München führte sein neues Verfahren zur Herstellung flüssiger Luft vor. Nach seiner Darlegung ist die Erfindung ungemein einfach. Wird Luft durch eine Kompressionspumpe verdichtet, so erwärmt sie sich. Leitet man solche erwärmte und im Linde'schen Apparat auf 175 Atmosphären Druck verdichtete Luft durch einen Kühler, so wird sie auf die Temperatur des Kühlwassers abge-

kühlt. Wird nun diese zum ersten Male abgekühlte Luft in einer kupfernen Spirale nach einem Regulir-Ventil weitergeführt und hier von ihrem Druck entlastet, so erfährt sie infolge der Druckverminderung eine zweite Abkühlung. Wird ferner diese zum zweiten Male abgekühlte Luft durch eine in die erst-erwähnte hineingewundene zweite Kupfer-Spirale nach dem Kompressor zurückgeleitet, so hilft sie nicht nur bereits die noch wärmere und noch nicht expandirte Luft in der ersten Spirale abkühlen, sie speist auch die Pumpe für den nächsten Kreislauf mit einer wesentlich kälteren Luft als die äußere Atmosphäre, aus der zu Anfang des Verfahrens die Luft entnommen wurde. Die Folge ist, daß bei jedem nächsten Kreislauf weitere Abkühlung eintritt und in der Zeit von 15 bis 20 Minuten bei flottem Betriebe des Apparates die Temperatur auf — 140 Grad C. herabgemindert ist, welche Temperatur für atmosphärische Luft die sogenannte kritische ist, was so viel bedeutet, als daß sie die höchste Temperatur ist, bei welcher Luft überhaupt flüssig werden kann. Um sie thatächlich flüssig zu machen, bedarf es dabei eines Minimaldruckes von 39 Atmosphären, bei noch niedrigeren Temperaturen genügt geringerer Druck zum Flüssigmachen, bei — 191 Grad Celsius bereits der herrschende Luftdruck von einer Atmosphäre. — Ist bei entsprechendem, leicht zu regulirendem Druck die Luft verflüssigt, so tritt am Regulirungs-Ventil diese Flüssigkeit aus und wird hier in einem sogenannten Dewar'schen doppelwandigen, birnenförmigen Glasgefäß gesammelt. In diesem Gefäß ist der Raum zwischen beiden Wandungen luftleer gemacht und durch die Einbringung eines Quecksilber-Tropfens mit Quecksilberdampf erfüllt. Das hat zur Folge, daß beim Eintritt der kalten Flüssigkeit in die innere Birne sich deren Außenwand mit metallischem Quecksilber beschlägt. Vacuum und Quecksilberbelag aber bilden einen so vorzüglichen Schutz gegen die von außen eindringende Wärme, daß die flüssige Luft in solchem Gefäß stundenlang ohne besonderen Verschuß aufgehoben werden kann. Aus diesem Gefäß seines Apparates zapfte der Vortragende, nach dem „Börs.-Cour.“, vor den Augen der Zuschauer mehrere oben offene Probirgläser zur Hälfte voll flüssiger Luft, die bei dem Druck von 1 Atmosphäre, also — 191 Grad C., kalt ist, und es erregte das größte Erstaunen, daß diese Luft, während

die Probirgläschen, vorsichtig angefaßt, von Hand zu Hand wanderten, flüssig blieb, ja noch etwa den fünfzehnten Theil ihres anfänglichen Volumens flüssig zeigte, als sie herumgereicht war. Die Erklärung liegt nahe: Jede Verdunstung an der Oberfläche der Flüssigkeit erzeugt immer wieder neue Kälte, welche das Flüssigbleiben der unteren Schichten verlängert. Die flüssige Luft hat ein trübes, milchiges Ansehen, herrührend von darin enthaltenem Kohlenäureschnee. Der Vortragende wies alsbald diese Ursache nach, indem er die feste Kohlenäure abfiltrirte, wobei die reine, flüssige Luft aus klare, blaue Flüssigkeit aus der Filter tropfte und abermals mit gleichem Erfolge in offenen Probirgläschen herumgereicht wurde. Es wurde dann noch gezeigt, wie durch Uebergießen mit flüssiger Luft Quecksilber sofort sich in einen bleiartigen Klumpen verwandelt, wie Alkohol im Moment gefriert und ähnliches. In seinem Vortrage kam Professor Linde schließlich auf die praktische Verwendbarkeit seiner Erfindung zu sprechen, die er für erheblicher hält, als die oberflächliche Betrachtung glaubhaft erscheinen läßt und der Erfinder selbst anfänglich geglaubt hat. Merkwürdigerweise liegt sie nicht sowohl in billiger Kälte-Erzeugung, als vielmehr in der billigen Herstellung von Sauerstoff oder sehr sauerstoffhaltiger Luftgemische. Diese Anwendbarkeit der Erfindung beruht auf dem seltenen Umstande, daß die flüssig gewordene Luft anders zusammengesetzt ist als die atmosphärische. Während letztere auf vier Theile Stickstoff einen Theil Sauerstoff enthält, ist die flüssige aus einem Theil Stickstoff und zwei Theilen Sauerstoff zusammengesetzt, weil der Stickstoff gegen das Flüssigwerden sich ungleich spröder verhält als der Sauerstoff. Dies Drittel an Stickstoff in der verflüssigten Luft kann aber vollständig abgegeben werden, unter Benutzung des Umstandes nämlich, daß Stickstoff bei 10 Grad niedrigerer Temperatur siedet als Sauerstoff.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 13. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 50000 Liter. Gefündigt 10000 Liter. Still. Loko nicht kontingentirt —, — Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., —, — Mk. bez., Januar nicht kontingentirt —, — Mk. Br., 37,80 Mk. Gd., —, — Mk. bez.